



GEMEINSAM SIND WIR STARK!

Wie friedliche Proteste
die Welt verändern

Rebecca June  Ximo Abadia

 PRESTEL



VOTES
FOR
WOMEN

WE W
OUR, VO

OTE

VO, EI

WIE!

WIE

An einem regnerischen Wintertag im Jahr 1907 zogen Tausende Frauen durch die Straßen von London und riefen: „Lasst Frauen wählen gehen!“ Dass ihre Stiefel und Röcke bald von Schlamm verdreckt waren, kümmerte sie wenig – ihr Protest war ihnen wichtiger. Sie marschierten vom Hyde Park aus mitten durch die Innenstadt. Frauen ganz unterschiedlicher Herkunft und aus allen Gesellschaftsschichten nahmen an dem Marsch teil. Es war ihr gemeinsames Anliegen – und der bis dahin größte Protest für das Frauenwahlrecht.

1928 erhielten Frauen in Großbritannien endlich das Wahlrecht, für das sie seit 1872 gekämpft hatten – mehr als fünfzig Jahre lang.



Die Baumbesetzer von Pureora

Neuseeland liegt im Pazifischen Ozean und besteht aus mehreren Inseln. Es war eine der letzten bewohnbaren Landmassen, die von Menschen besiedelt wurden. Die ersten Einwohner dieser Inseln waren die Māori, die ursprünglich aus Polynesien stammten. 80 % des Landes waren mit Wäldern bedeckt – bis die europäischen Siedler kamen. Sie bauten sich Holzhäuser und fällten dafür immer mehr Bäume. Damit zerstörten sie einen großen Teil der ursprünglichen Wälder Neuseelands.

Pureora ist ein tropischer Regenwald auf der Nordinsel von Neuseeland und ein wichtiger Ort der Māori-Kultur. Im Jahr 1978 begann man, auch diesen Wald abzuholzen, der eine große Vielfalt an Tieren und Pflanzen beherbergt, darunter die wohl ältesten immergrünen Bäume der Welt: Steineiben, von denen einige über tausend Jahre alt sind.





1989 organisierte eine kleine Gruppe von ostdeutschen Bürgerinnen und Bürgern in der Nikolaikirche in Leipzig friedliche Gebete für Freiheit und Gerechtigkeit. Sie hatten große Angst: Was würde die Regierung tun? Trotzdem kamen jede Woche mehr Menschen zu diesen Treffen. Dass sie nicht allein waren, machte Mut, und als die Bewegung größer wurde, wurden die Demonstrierenden immer mutiger. Sie trugen ihren Protest von der Kirche auf die Straße und gingen jeden Montag demonstrieren. Das waren die sogenannten Montagsdemonstrationen, die bald in mehreren Städten in Ostdeutschland stattfanden.



Am Abend des 9. Oktober 1989 nahmen 70 000 Menschen an einer Montagsdemonstration in Leipzig teil. Sie trugen brennende Kerzen und riefen im Chor: „Wir sind das Volk!“ Obwohl die Proteste gegen das Gesetz verstießen, reagierten die Behörden nicht mit Gewalt.

Schon bald gab es ähnliche Proteste in ganz Ostdeutschland. Diese Demonstrationen führten zum Fall der Berliner Mauer am 9. November 1989 – die Regierung musste ihren Bürgerinnen und Bürgern erlauben, noch in derselben Nacht den Westen zu besuchen. 1990 wurde die Mauer abgerissen.



Nachdem 2020 ein Polizist den Schwarzen George Floyd getötet hatte, was sich im Netz schnell verbreitete, gingen Menschen weltweit, vor allem aber in den USA, auf die Straße, um ihrer Empörung Ausdruck zu verleihen. Ihre wichtige Botschaft hieß:
Black Lives Matter – Schwarze Leben zählen!



Die Protestierenden forderten eine Polizeireform in den USA und ein Ende der Polizeigewalt und des Rassismus. So wurden immer mehr Menschen auf die Gewalt und die Diskriminierung aufmerksam, denen Schwarze in den USA und in anderen Teilen der Welt weiterhin ausgesetzt sind. Es bleibt noch viel zu tun, aber die deutliche Botschaft der Bewegung Black Lives Matter (BLM) hat unsere Welt für immer verändert.

